

was uns geschah, mir kann es vor, wie es  
von frühem Zeiten erzählt wird, dass wir von  
Raubritten überfallen worden wären. Grosse  
Transport-Aktos standen da, mir hiess es  
erst sollten die Frauen in die Aktos, dann  
die Stranben + alle die Männer, diese  
müssten den Zug resp. die Wagen mit  
Gepäck leer räumen + s.w. die Frauen  
führen fort ja wohin? Niemand wusste  
es, es dauerte ziemlich lange bis der ganze  
Zug leer war, für die Frauen müsste dies  
wohl eine Ewigkeit gewesen sein, die  
Frauen haben angenommen, dass wir jetzt  
auseinander kommen + waren aus verzwei-  
felt. Als wir ankamen wünschten sie alle  
fürchterlich. Wir kamen in ein grosses  
Lager hinter Stacheldraht, in eine ganz  
grosse Baracke. In dieser Baracke waren  
bereits 80 Griechen + diese erzählten dass  
sie es ganz gut hätten und dieser Ort resp.  
Lager "Bergen - Belsen" hiess. Damals  
wüssten wir noch nicht was diese 2 Worte  
zu bedeuten hatten. Diese 80 Griechen  
sind nach dort gekommen als sogenannte  
Provinziale, die alle gut deutsch sprachen  
aus Saloniki, es waren der Rabiner, Arzte  
Apotheker + der Vorstand der Gemeinde  
+ s.w., die andern Juden aus Salonike  
sind ca. 45.000 sind alle nach Polen ge-  
kommen. Das Lager war sehr gross soweit  
ich es übersehen konnte, haben wohl ca.

50.000 Menschen Platz gehabt, es waren  
später ca. 100.000 dort. In der Zeit als  
wir dahin kamen, waren ausser uns, ca.  
3.000 amerikanische Juden, ca. 1.500 aus  
Spanien da. Ausserdem sehr viele russische  
+ französische Kriegs Gefangene. Wir waren  
in der Transp. hiess der holländische Transp.  
+ die Griechen mit denen wir zusammen  
waren sind 400 Menschen in einer  
Baracke. Mit andern Insassen konnten  
+ durften wir nicht zusammenkommen,  
es hiess immer, wer hit an den Stacheldraht  
geht, wird erschossen. Es war immer  
Wache mit aufgeplanten Bajonetts und  
grosser Spürhunden da sind die hätten  
sich nicht gemiert uns nieder zu knallen.  
In dieser Baracke waren je 2 Abteilungen  
mit rund 100 Menschen für Frauen und  
Männer, ausserdem das sogenannte Kranken-  
Haus, Waschküchen und noch 3 andere  
grosse Räume. In der ganzen Baracke  
waren erst 2 Clossets, später kamen  
noch 2 dazu, sage + schreibe für 400  
Menschen, es war wohl noch 1 Aussenklosett  
das war aber ziemlich weit, dann war 1  
grosse Grube dabei, wo in der Dunkelheit  
sehr viele hineingefallen sind, dieses ist  
später verboten worden und uns gesagt

es sollte ein neues Aussenkbl. gebaut werden, was auch geschehen ist, dies war aber derartig weit entfernt, dass es kaum jemand bemerkte, da es passiert ist, hat man da war, bei der herrschenden Epidemie, schon alles verloren hatte, zudem hat es Wochenlang gedauert bis es fertig war, so dass wir erst mit dem 2. später 4. Klosetts in der Baracke angewiesen waren. Von den da herrschenden hygienischen Umständen, kann sich kein Mensch mit vollem Verstand auch nur eine Ahnung machen. 2 Klosetts wurde 4. befanden sich im Waschräum, der für Männer Frauen + Kinder war. So viel Fantasia hat kein Mensch um sich ein Bild davon zu machen. Auf der einen Seite standen Männer auf der andern Seite Frauen **an der Seite des Wasch-Raumes die Klosetts.** Ich unterlasse es lieber Einzelheiten darüber zu berichten, denn es ist zu schrecklich, jedenfalls standen die Menschen Reihenweise vor den offenen Klosetts, die Männer mit heruntergelassenen Hosen, die Frauen mit hochgehobenen Röcken + s.w. und dazwischen die Kinder jeder Dokumentar ist überflüssig. Wir sind jeden morgen um 5 Uhr geweckt worden, im Winter stockfinster mußten wir im Schnee + Eis zum Waschräum manchmal ging das Licht nicht an, wir mußten vor uns im Dunkeln waschen

dann gab es irgend eine Suppe, manchmal nicht zu essen, dann mußten wir um 1/2 7 auftreten, oft noch früher, bis 10 Minuten vor 7 Uhr mußte das Spiel abgerufen sein, da sind wir zur Arbeit geführt worden, die um 7 Uhr begann. Zum Spiel mußten alle selbst Babys + kranke Leute, nur Leute die über 39 über hatten, konnten weg bleiben, und sind selbst oft diese von den P.S. herangezogen worden. Solange es schönes Wetter war, ging alles, als aber der Winter kam, war es für gesunde Menschen fürchterlich wie viel mehr für alle kranke Frauen + Männer, sowie Mütter mit ihrem Babys auf dem Arm, wenn sie bei Schnee, Eis + fürchterlichem Wind oft 1/2 Std. + noch länger stehen mußten, es war einfach zum Gott-erbarmen und dieser Spiel fanden 3 mal täglich morgens mittags und abends statt. Nun sind wir wie gesagt zur Arbeit geführt worden, wir mußten auftreten wie Soldaten auch Frauen + Kinder ab 12 Jahr, wir mussten marschieren. Wir kamen in ein ganz großes Zelt, unsere Arbeit bestand, Schöße aufeinander trennen, jede Nacht mußte aufgetrennt werden, jedes Hk. Leder aufgehoben werden, + wenn noch Fetto in den Schwämmen war auch das Fett. Die anstrengendste Arbeit war, den Sohlen abzuschneiden, dafür wurden die kräftigsten jungen Leute genommen, alles

andere, müßten Frauen Männer + Kinder  
hin. Den Berg von Schuhen müß man gescha-  
haben, dieser war ca. 150 mtr. lang 50 breit  
+ ca 40 mtr. hoch, Millionen Schuhe aus allen  
Gegenden Europas die gesammelt wurden,  
kamen täglich da an, es war manthmal  
wgar schön anzusehen, wenn die Frauen  
auf den Berg von Schuhen standen, denn  
dafür würden mir Frauen verwandt, und  
die Schuhe sich zuwerfen, so ähnlich wie  
Männer sich Steine zuwerfen, nur den Berg  
zu erhöhern. Es gingen aber auch täglich  
einige tausend Schuhe ab. Brot war vorrath  
es sollten pro Mann 60 Paar Schuhe abge-  
schritten werden, es handelt sich immer um  
die Sohlenschneider, müß waren einige tüchtige  
Leute, die sich hervorthun wollten + schickten  
75 Paar, ich sagte macht mir so weiter, die  
deutschen verlangen bald 100 Paar, und war  
soll ich lange erzählen, die nächsten Tage  
wünten 100 Paar gefordert und es ging  
hin auf 175 Paar + da taten sich noch  
Leute hervor, die natürlich nicht auffällig,  
er über 200 Paar brachten, es waren 40-50  
Sohlenschneider, so dass täglich ca. 10.000  
Paar Schuhe von dem Berg abgingen, diese  
müßten dann von den andern Leuten  
auf einandergetraunt werden. Es war an  
und für sich, keine fürchtbar schwere Arbeit,  
aber desto schmutziger, die Schuhe + Stiefel  
waren voll Schmutz die meisten kamen  
aus dem ~~St~~ Kük oder Pferdestall, wo

der ganze Schmutz noch dran war, dies müßten  
wir mit bloßen Händen aufassen, man haben  
wir doch mit fürchtbar scharfen Messer  
hautirt, so dass specieell im Anfang, jeder  
sich mehrere Male täglich schnitt, da aber  
gar keine Medikamente + Verbandstoffe da  
waren, Entzündungen + oft Blutvergiftungen vor-  
kamen, es kam ja gar nicht darauf an, ob  
ein Jude früher od. später verreckte. 10 Std.  
wünte täglich gearbeitet, die Arbeitszeit  
dauerte von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends  
(Sonntabend bis 5 Uhr), die anderen 2 Std. waren  
für Essen + Spiel bestimmt. Essen müßten  
wir auf harten Bänken ohne Lehne, so dass  
man zusammengesunken ist. Durch den  
Schweiß + Schmutz, sind wir Menschen + unsere  
Sachen die wir auf dem Leibe hatten voll-  
ständig verkommen, wir haben alle gram  
in gram ausgesehen, dabei war wieder Zeit  
nach Möglichkeit, sich sauber zu halten.  
Das einzig Gute war, dass wir jede Woche  
einmal Baden hatten, dies ging alles mit  
Schnellling Geschwindigkeit, doch, davon später.  
Mittag ging es zum Essen, dann wieder  
Spiel, oft war keine Zeit mehr, das Geschirr  
abzuspielen. Das Essenholen war sehr un-  
ständlich, es ging aber alles, solange es  
Sommer war, da würde das Essen draussen  
ausgegeben + die Menschen standen oder  
wenn möglich sassen im Freien. Als es

aber Winter würde, ist das Essen in der  
Baracke ausgegeben und da ist es nicht  
zu viel gesagt, dass es manchmal Mord und  
Totschlag gab, die Menschen waren Bestien  
geworden und schlugen aufeinander los,  
schon beim Eingang zu der Baracke, Puzesan,  
war die stärkste Arme und am Rücksichts-  
loseten war, der hatte den Vortzug. Wie  
gesagt man war kaum fertig, würde man  
wieder zum Spiel gehen und wieder ging  
es zur Arbeit, von Arbeitsplatz nun ich und  
weiter erzählen, im Sommer arbeiteten wir  
im grossen Zelt, als es aber immer kälter  
würde, würde eine Baracke für die Arbeit  
eingerrichtet, da würde es sehr ungemüthlich,  
es zog an allen Ecken, es war steinerner  
Fussboden, man bekam eis kalte Füsse  
trotzdem 2 Öfen aufgestellt waren, war  
es lichter heilt nur am Ofen, wo man  
aber nicht hin durfte, es hiess, nein es  
würde geschrien weg vom Ofen war es  
warm. Wir sind öfter vom Kommandanten  
od. höheren P.L.w. besucht worden, es war  
auch einmal, da waren wir noch im Zelt  
wir hatten stets einen jüd. Arzt im Zelt  
der die Leute bei Schmittwunden u. so. verband.  
sollte wie schon gesagt Medikamente und  
alles fehlte, jedenfalls der Arzt war da  
und da er auch nicht immer besetzt ist  
war, las er ein Buch, man kann einmal  
s.o. ein Oberbunze, sah den Mann, dass

er las, machte einen fürchterlichen Krach  
warum arbeitet der Mann nicht? als er  
vom vom Schaafhirten belehrt würde dass  
es der Arzt ist, so meinte er der müsste  
doch arbeiten, da könnte er auch seiner  
Thätigkeit nachgehen, er müsste arbeiten  
& mit seinen schmutzigen Händen die  
Krausen behandeln, zum waschen war keine  
Möglichkeit. Solche & ähnliche Dinge spielen  
sich alle Tage ab. - Wenn wir morgens  
oder auch mittags zur Arbeit geführt  
würden, hiess zum Zelt müssten wir ja mar-  
schieren, dann hiess es, abtreten zur Arbeit  
man muss ja die Suppe kolossal auf die  
Krausen gewirkt haben, jedenfalls über die  
Hälfte der Männer, stellten sich dann  
erst auf die Strasse und verreckten ihre  
Bodirupfisse, da die Frauen immer & hinter  
den Männern marchierten, so gingen  
sie an den Männern vorbei, die Frauen  
waren dann etwas anständiger und schen  
sich an der Seite des Zeltes nieder und  
taten dasselbe. Schamgefühl oder so  
etwas ähnliches, kannte man nicht.  
So ging es dann auch bei der Arbeit, es  
waren auch da nur 2 Klosetts 1 für Männer  
& 1 für Frauen, für 400 Menschen, es war  
natürlich immer besetzt & da war dasselbe  
Bild wie oben schon geschildert. Nun  
waren es aber keine Klosetts mit Verallläge

da stand 1 Tonne, auf die müsst man  
sich setzen, wie die oft aussah, darüber  
schweben die Götter, das schlimmste aber  
war, dass 4 Männer jeden Tag abkumman-  
diert waren, diese Tönnen wegen tragen  
und vier Frauen, müsten so sauber  
machen, da war kein Unterschied, ob  
es Herr od. Frau Professor, br. od. Kommissar-  
rat waren, man konnte wohl für einige  
Zigaretten, sich davon loskaufen, was auch  
einige taten, denn das war wohl die  
erwidrigendste Arbeit, die man da  
verrichten musste. - Ein Freund von mir  
von Beruf Musiker, hatte sich gemeldet  
im Tischlerarbeiten zu verrichten, es war  
mir ganz wenig, er sagte zu mir wenn  
etwas mehr Arbeit kommen sollte, so  
wollte er mich dazu nehmen, was auch  
bald geschah, wir haben nun dreissig  
gearbeitet brauchen nicht immer am Zeit  
zu sein, hatten dadurch auch ein bisschen  
mehr Freiheit als die Andern, ~~war~~ wie  
gesagt als der Winter kam, war es mir  
draussen zu kalt und da habe ich wieder  
meinen Schuh Revier aufgenommen. Es  
war ja auch da kalt man war aber doch  
geschützt, wir haben Bretter auf den  
Fussboden gelegt, haben alte Lärche über  
die Tönnen gelüftet, damit man der  
Kälte trotzen wollte, aber ach die Schreck  
eines Tages, bekam unser Scharführer den  
Rappel, es münte alles weg geräumt

werden, er wollte nichts mehr auf der Erde  
sehen, wir münten alles verschwinden lassen  
es war sehr unangenehm, aber auch dieses  
münte gehen. So war es auch mit der  
Arbeit gehen + zurückführen, es führte uns  
mir ein, manchmal 2 Scharführer, als es  
aber abends dunkel würde, da kamen  
ca. 20 P.S. heute mit aufgeflossenen Bajonett  
+ grossen Spühhänden und brachten uns  
bei Scheinwerfer Beleuchtung nach Hause,  
es war schauerlich unsere Zimmer Gestalten  
im Schatten der Scheinwerfer zu betrachten.  
Vor unserer Arbeits Baracke befand sich  
ein ganz kleiner Bach mit schmutzigen  
Wasser und abends bei den Blendern der  
Scheinwerfer, viel so mancher da hinein  
zu grossen Freude der P.S., dabei müsst  
ich immer bewachen, dass keine Möglich-  
keit vorhanden war, sich sauber zu halten,  
und wenn, mir mit unendlicher Mühe  
+ Kraft Anstrengungen unserer l. Frauen  
die bei Kälte, im kalten Waschbecken,  
im kalten Wasser waschen müsst  
und keine Gelegenheit hatten die Wäsche  
zu trocknen. Bei dem Abendessen war  
dasselbe Bild, als beim Mittagessen, <sup>mit</sup>  
brachte in der grossen Baracke 2 kleine  
Lampen, so dass man kaum sehen konnte,  
Platz zum sitzen war nicht, so dass die Men-  
schen auf ihren Betten sassen + assen, was

meine Frau + ich von Anfang an haben, denn  
an den Tischen war immer Strach, krumisch  
war es, dass dann gerade im diese Zeit  
Licht Karm war, da gingen die Lampen aus  
wir saßen im Finstern + arren. Die Essen  
gab es, morgens 1 Suppe mittags + abends  
Gemüse Suppen, manchmal auch Gemüse  
abends gab es öfter auch Kaffee, das in.  
Manchmal schmeckte das Essen ganz  
gut, oft war es auch nicht zu genießen, es  
würde aber alles gegessen, da man immer  
Hunger hatte. Brot bekamen wir jeden  
Tag 1 Pfd. ca. 300 Gramm, da müßte man  
den ganzen Tag auskommen, es waren  
ungefähr 4-5 Schnitten. Im Winter ist auch  
mal 1 Fass Sauerkraut hingestellt worden  
+ da sind die Leute mit ihren schmutzigen  
Händen dabei gegangen, aber auch das  
hat geschmeckt, es sind später auch viel  
Krankheiten dadurch entstanden, aber  
was macht man nicht alles wenn man  
Hunger hat. Dabei wie schön bemerkt  
kein Krankenhaus + keine Medicamente.  
Eines Tages machten unsere Ärzte bekannt,  
jeder der Verbandstoffe + Arsenien abgeben  
kann, sollte es sein, es hatte fast jeder selbst  
Medicamente sog. Hausmittel bei sich,  
denn die, die Ärzte, hatten nichts mehr  
womit sie die Kranken heilen könnten,  
man gab jeder Bereitwilligs und es war gut  
so, denn später in Therisienstadt ist uns  
dies alles weg genommen worden. Bevor ich

noch verschiedene Erweltheiten erzähle,  
wollte ich erst das Baden erzählen. Wie ich  
schon erwähnte, müßten wir jede Woche baden,  
das Badehaus war im Gegensatz zu vielen  
andere sehr schön, es war dies keine Winder,  
denn dahin gingen auch die Deutschen baden.  
Es waren alles Brausebäder + es gingen ca.  
80-100 Menschen auf einmal unter die  
Drausen, zum ersten Mal gingen zuerst die  
Männer und hinterher die Frauen, wir fragten  
uns unwillkürlich, wer denn bei den Frauen  
die Bedienung der Wärme + s.w. macht, da  
doch nur Soldaten, gar keine Frauen im  
Kamp waren, nun wir haben unsere Frauen  
bedauert, sie müßten sich im Beside der S.P.  
entkleiden + baden, die S.P. ging zwischen  
durch spazieren, es ist mancher Frau das  
Hoerz in die Herzen gefallen, die sie inzwischen  
ausgezogen hatten, aber es ging, es müßte eben  
da, alles gehen. - Wir konnten in Bergen Belohn  
alles was wir mitgenommen hatten, bei uns  
behalten, nach einigen Tagen ist bekannt  
gemacht worden, wir müßten falls wir  
Haarwerke zeng bei uns hatten, alles abgeben,  
dann müßten wir Herzen abgeben, und dann  
müßten wir alles Geld abgeben, dabei ist  
uns gesagt worden, das Geld würde uns  
gut geschrieben + wir könnten auch etwas  
in der Kantine dafür kaufen, dieses ist

gemacht worden. Es ist einer gewählt worden  
der den Einkauf besorgte, der würde von  
einem P. S. Mann abgeholt, zur Kantine  
gebracht, und wieder zurückgebracht. Wir  
konnten Zigaretten + auch einige Lebens-  
mittel kaufen und das jede Woche + soviel  
Geld er hatte, die Kontrolle darüber hatten  
die Griechen, die auch die Vorgesetzten  
von uns waren. Der Synagogen Vorsteher  
von Saloniki, war unser sog. Hauptmann,  
den deutsch gegenüber war er Kampelman  
+ ein sog. besserer Laufjunge, ich habe  
ihm manchmal bedauert. Wir hatten unter  
uns Mischehen s. h. den jüd. Teil + auch  
Geflügel. Am Freitag abend haben die  
Frauen Kiddisch gemacht und nachher  
gebeutscht, es war manchmal zum lachen  
die Frauen haben Schir Kamehlans  
gesungen + die kott. Geflügel nahmen  
ihren Rosenkranz + beteten. Leider mußten  
wir auch an Raish Haschovh + Tom Kippur  
arbeiten, eine Eingabe wegen Erlassung  
der Arbeit am Tom Kippur wurde höhnisch  
zurückgewiesen, leider haben auch sehr  
viele nicht gefastet. Tom Kippur war in dem  
Jahr auf einen Sonntag, da sind wir  
früher nach Haus gekommen, haben auch  
Minche + Neila gefastet + nachher ange-  
lassen. Das allerschlimmste was wir  
in Bergen Belsen erlebt haben war.

Es war am einem Tag Ende November  
Mitte Januar

da mußten wir alle antreten, es hat angeblich  
1 Mann gefehlt, kurz vorher muß ich noch  
bemerkten, kam der 2<sup>te</sup> Transp. mit Holland  
ca. 1200 Mann, als die uns sahen, waren  
sie uns allen Himmel gefallen, die warteten  
doch nicht anders, als das wir längst in  
Theresienstadt wären, 8 Tage dürften sie  
nicht an uns, als es dann erlaubt war, hat  
es manch freundliches Wiedersehen gegeben.  
Nun am dem Tag fehlte 1 Mann, grosse  
Aufregung, alles was Deine hatte gesünd  
oder krank mußte zum Spiel antreten,  
es war eine Kälte nicht auszudenken, als  
es nach sage + schreibe 2 Std. noch immer  
nicht stimmte mußten wir warten mit  
die Leute von der Arbeit kamen, es stimmte  
noch immer nicht, also wir mußten volle  
+ Std. bei fürchterlicher Kälte + Wind auf  
den Beinen sein, was sich da abgespielt hat,  
ist nicht zu beschreiben, wie die alten Leute  
zusammengelassen sind, die Kinder vor  
Kälte herumsprangen, wie wir uns sagen  
lassen mußten, wenn wir nicht stille stehen  
so treten sie uns in Bauch, das die Darme  
uns zum A--- herauskämen, solche sind  
ähnliche Rosewörter sind übrigens öfter  
gebraucht worden. Du hast ja kein Gehirn  
im Kopf sondern Sch--- se. Kurz + gut, die  
Leute sind wieder zur Arbeit gegangen, ohne  
Essen, die andern haben kein Essen bekommen

die Stunden noch immer es ist immer & immer  
gerächt worden. Der Schlus Effect war, die  
Kolonnen Deutschen hatten sich zum 1. Mann  
verzählt. - Es war aber mehr Schiffen. Bei  
all den unendlich vielen Unangenehmen haben  
wir uns das Leben einigermaßen erträglich  
gemacht es sind Vorträge veranstaltet wor-  
den, die jüngere Leute haben gesungen & sehr  
schön haben wir Chantokah gefeiert. Ein  
Griecher der eine fabelhafte Stimme hatte,  
hat unter andern einmal "Eli Eli Lomni  
asavtoni" Mein Gott mein Gott warum  
hast du uns verlassen, wunderbar gesungen,  
dieser Griechische hat auch das Kol Nidrei  
am Tom Klippin gesungen und jede Woche  
war ein Vortrag. So ging die Zeit in Bergen.  
Pölsen auch vorbei, bis Ende Januar 1944  
der Bescheid kam, wir sollten nach Theresienst.  
Viele glaubten es nicht, die meinten <sup>glaubten</sup> wir  
kämen jetzt nach Polen. Eines schönen Tages  
kam der Befehl wir sollten uns fertig machen  
auf nach Theresienstadt. Wir mussten 2 Kol-  
nen zur Pladow gehen, die Kranken & die nicht  
laufen konnten, sind gefahren, ebenso ist  
unser grosses Gepäck zur Bahn befördert wor-  
den, das andere mussten wir tragen, es geht  
aber alles, der Mensch kann viel <sup>intandental</sup>  
stärker als ein Pferd. Bevor ich noch über  
Berg. D. schliesse, muss ich doch noch der  
russischen & französischen Kriegsgefangenen  
denken und darüber erzählen was diese  
mitgemacht haben, dabei haben wir doch

nie gesehen, was auf dem Wege zur Arbeit  
vorgekommen ist. Diese Kr. Gef. waren in einem  
fürchterlich elenden, verwahrlosten Zustand, sie  
haben aus gesehen wie lebende Leichen, bei  
der geringsten Kleinigkeit würden sie geschlagen  
sie mussten sehr schwer und alles im Galopp  
arbeiten, es war manchmal fürchterlich mit an-  
zusehen, darunter waren Menschen von ca. 18 Jähr.  
Einmal haben wir gesehen, es war im Winter  
bei fürchterlicher Kälte, mussten welche wasser-  
scheidenlich strapazieren, diese mussten die  
Arbeiten in ihrem gestrafften Sträflings-Kitze  
ohne Mäntel und "Barfüss" verrichten, die  
Füsse waren vor Kälte ganz angeschwollen.  
Ein andermal hatte ein russischer Kr. Gef. in  
unser Baracke etwas zu thun, ein Herr von  
uns gab dem Gef. eine Zigarette, der S.S. Mann  
sah dieses, gab dem Gef. eine Ohrfeige, ich  
stand gerade in der Nähe, ich glaubte der  
Kopf viel herunter und den Herrn hat er herüber  
gemacht und ausgeschimpft, wie einen dümmen  
Küchen und wollte es zur Anzeige bringen,  
unser Griechischer Kommandant hat alles stramm  
gesehen, dass es nicht geschieht, wer weiss was  
sie sonst mit dem Mann gemacht hätten,  
er hat es jedenfalls nicht zur Anzeige gebracht,  
solche & ähnliche Fälle, könnte man und Un-  
endliche berichten. Jedenfalls war es höchste  
Zeit, dass wir da weg kamen, denn ich muss  
gestehen, trotz allem Nuzgemach, war es



dannals, noch nicht das Bergen-Belsen, welches es sein danach geworden ist. Und zum Schluss einige Gedichte, die bei den Vorträgen gesprochen wurden, diese sind von einem Herrn Greifenhagen aus Berlin.

### Dank an Holland

Wir Staatenlosen  
Wir Tatenlosen  
Wir Unbegehrten,  
Vor jedem Ziel,  
Voll Mitgefühl  
Stets Abgewährten

Wir sind im Geist im Land, das Jahr  
im Jahr  
Uns allen eine neue Heimat war.

In Niederlanden  
Wir Wiederfinden  
Eun neues Leben  
Wo man genau  
Und fast vergas  
Was aufgegeben

Es ist vorbei, was wir geliebt versank  
Verblieben ist im Herzen unser Dank.

Im Land der Mühlen  
Wo Herzen fühlen  
Das Leid der Andern,  
Land klein + rein  
Wir denken dein  
So lang wir wandern

Wir wicken Dir mit zitternd schwerer  
Hand  
Sei uns gegrüßt von fern von Niederland  
(schönes)

Chanukkah 1943. 5704.

### Die Juden von Bergen-Belsen.

Verlassen in der Heide  
Verbannt und unbekannt  
Lebt eine Schaar von Menschen  
Mitten im deutschen Land.

Die Juden aus drei Ländern x x x  
Hält hinter Schloss und Tür  
Hier eng manns bei einander  
Die Männer Kinder Frau'n.

In dunkler Morgenfrühe  
Treten sie täglich an,  
Sie nehmen Seitenrichtung  
Und stehen auf Vordermann.  
Man führt sie hin zur Arbeit  
Und rüft sie zum Spiel,  
Die Tage und die Wochen  
erteilen ihnen schnell.

Ein Riesenberg von Schühen  
In einem grossen Zelt  
Giebt Werk für ihre Hände  
Dies ist ihr Arbeitsfeld.

x Griechisch, Holländer, Deutsche.

Wenn Nachts die müden Glieder  
Auf harten Brettern ruh'n  
Wissen ihre Träume

Nur wenig von dem Schick'n

Sie denken an ein Leben  
Das nicht mehr eingesäunt  
Das sie mit ihrem Lieben  
Und mit der Welt vereint.

An ihren Feiertagen  
Das fühlen Mann + Weib  
Noch starke Herzen schlagen  
Im schwach gewordenen Leib.

Wenn ihre alten Lieder  
Die Kräfte strömen aus  
Dann dehnt sich die Baracke  
Und wird zum Gottes Haus.

Jahrtausende Geschichte  
Sind nicht umsonst gelebt  
Wenn Sie beim Schein der Lichte  
Euer Wille mir durchlebt.

aus ihrer Daseins Euge  
aus ihrer Herzens Not  
ertönen die Gesänge  
Gehet ihr Gebet zu Gott

Herr mache uns noch zäher  
uns Männer Kinder Frau'n  
Du schufst einst Makkabäer  
Segne, die dir vertrau'n.

als wir die Nachricht bekamen, dass wir  
nach Theresienstadt sollten

### Abschied

Der Tag ist nun gekommen  
Wir ziehen wieder weg

Wir haben es vernommen  
Und schnüren das Gepäck.

Wir folgen dem Befehle  
Und eine starke Seele  
Verbleibt uns als Begleiter  
weiter.

Wir bleiben fest und hoffen  
Wir bau'n auf unser Glück  
Ist auch für uns nicht offen  
Der freie Weg zurück.

Wir gehen mit dem Gefühle  
Wir nähern uns dem Ziele  
Der enge Raum wird breiter  
weiter.

Lasst uns die Ruhe wahren  
Die Freude sei gedämpft  
Wir bleiben die wir waren  
Wir haben stets gekämpft  
Für das was wir besäßen,  
Wir haben nicht vergessen  
Den Ruf der alten Streiter!

weiter.

Leider ist auch dieser Herr, wie viele  
andere nicht zurückgekommen.